

■ Nachruf auf Walter Jung

Am 29. Mai 2011 verstarb Prof. Dr. h. c. Dr. E. h. Walter Jung im Alter von 84 Jahren auf einer Auslandsreise, einer seiner Interessen, der Kulturgeschichte des Orients, nachgehend. Er hatte vor, in der seit 1930 ausgegrabenen heititischen Festung Gavur Kalesi in der Türkei mehrere tausend Jahre alte Felsreliefs zu fotografieren.

Walter Jung wurde am 6. Februar 1926 in Darmstadt geboren, wo er in einem christlich und sozialdemokratisch geprägten Elternhaus aufwuchs. Er gehörte zu den ersten Studierenden an der Fakultät für Naturwissenschaften der 1946 wiedereröffneten Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Während des Studiums erhielt er seine erste Auszeichnung, einen Preis für eine Arbeit über kombinatorische Topologie. Seinen Interessen an allgemeinen Fragen folgend, studierte er auch Philosophie (bei Gadamer) und Soziologie am Frankfurter Institut für Sozialforschung (bei Adorno). Hier wurde die Basis gelegt für das, was kennzeichnend für sein ganzes Leben war: die Auseinandersetzung mit grundlegenden Fragen in verschiedenen Wissensgebieten.

Ein Angebot von Gadamer als Assistent in der Philosophie nahm er nicht an, sondern absolvierte ab Herbst 1951 das Referendariat. Sein Ausbilder war M. Wagenschein, der mit seiner umfassenden humanistischen Bildung das Jungsche Denken stark beeinflusst hat.

Es folgte eine mehrjährige Tätigkeit am Schuldorf Bergstraße. Während dieser Zeit arbeitete er eng mit Wagenschein zusammen und veröffentlichte erste (mathematik-)didaktische Arbeiten.

1961 wurde er Leiter des für Hessen zentralen naturwissenschaftlichen Institutes für Lehrerfortbildung in Frankfurt am Main. Neben der organisatorischen und inhaltlichen Gestaltung von Reformen (vornehmlich zum Mathematikunterricht) publizierte er weitere fachdidaktische und philosophische Arbeiten. 1970 wurde er zum Professor für Physikdidak-



Walter Jung bei der Entgegennahme der Ehrenmedaille der GDGP

tik an der Universität Frankfurt ernannt.

Von seinen physikdidaktischen Forschungsfeldern seien hier zwei besonders hervorgehoben.

Die bis heute international intensiv betriebenen Forschungen zu Schülervorstellungen und Lernschwierigkeiten wurden von Jung maßgeblich initiiert. Ausgangspunkt waren seine Erfahrungen als Lehrer, dass viele Schülerinnen und Schüler die physikalischen Ideen nicht wie beabsichtigt verstehen. Mit verschiedenen, sich ergänzenden Methoden gelang es ihm, zu praktisch allen Gebieten der Schulphysik relevantes und zuverlässiges Wissen über typische Lernschwierigkeiten bei der Auseinandersetzung mit Physik zu erzeugen. Der Beschränktheit der statistischen Verfahren bewusst, hat er diese stets mit qualitativen Methoden kombiniert. Sein erstes größeres Drittmittelprojekt zum Lernen der Mechanik Anfang der 70er-Jahre ist dafür ein besonders gelungenes Beispiel.

Seine Forschungen über das Denken der Schüler in physikalischen Inhaltsbereichen waren stets begleitet von Entwicklungen und Evaluationen von Unterrichtsmaterialien für die Hand des Lehrers. Seine Vorschläge zur Verbesserung des Lernerfolgs auf der Grundlage der Kenntnisse über Schülervorstellungen wurden von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

für die Gebiete Optik, Elektrizitätslehre, Mechanik, Energie und Quantenphysik weiterentwickelt und ihre Fruchtbarkeit empirisch nachgewiesen. Vieles, was heute im Rahmen der Theorien über Begriffsentwicklung und Begriffswechsel diskutiert wird, findet sich bereits in seinen Arbeiten.

Ein zweiter wesentlicher Forschungsbereich sind seine wissenschaftstheoretischen Analysen zur Physik, die er in die Diskussion über Zielvorstellungen des Physikunterrichts einbrachte. Seine dialektisch geführte Argumentation in seiner Monografie „Aufsätze zur Didaktik der Physik und Wissenschaftstheorie“ von 1979 führt auch hier zu einer Ablehnung einfacher, eindimensionaler Lösungen für den Unterricht, wie sie immer wieder als neue „Mode“ in der didaktischen Diskussion auftauchen.

Sein breites und tiefes Wissen war außergewöhnlich. Seien es bildungspolitische oder allgemeinpädagogische Fragen, sozialwissenschaftliche oder ökonomische Aspekte, Interpretationsfragen der Quantentheorie mit ihren philosophischen Hintergründen, stets konnte er etwas Substantielles dazu sagen.

Die hohe Wertschätzung des wissenschaftlichen Werks von Walter Jung zeigte sich in zahlreichen Einladungen zu Hauptvorträgen auf internationalen Kongressen zur Geschichte der Physik oder zur Physikdidaktik. Die Universität Hamburg verlieh ihm 1991, die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg 2003 den Ehrendokortitel. 2009 erhielt er die Ehrenmedaille der Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP).

Mit Walter Jung verliert die Physikdidaktik einen Vordenker mit außergewöhnlichem Intellekt, der physikdidaktische Forschung in Deutschland wie kein anderer geprägt und Physikdidaktik damit in eine ernst zu nehmende Wissenschaft überführt hat. Wir verdanken ihm viel.

Hartmut Wiesner, Hannelore Schwedes und Rita Wodzinski

Prof. Dr. Dr. Hartmut Wiesner; Ludwig-Maximilians-Universität München; **Prof. Dr. Hannelore Schwedes,** Universität Bremen; **Prof. Dr. Rita Wodzinski,** Universität Kassel